



## Konzeption

Lieber Leser,

treten Sie ein in unser Reich. So begrüßen die Schlossbesitzer ihre Gäste. Für die jüngsten Kinder in unserem Kindergarten werden die vielen Räume und Ebenen bestimmt auch so wahrgenommen. Dazu gibt es so viel zu entdecken. Auf den Tagesablauf muss sich das Kind einstellen. Das sind große und mächtige Hürden, die die Kleinen doch recht schnell bezwingen, weil die Erzieherinnen und Erzieher sie an die Hand nehmen und auf die Gegebenheiten vorbereiten und begleiten. Die Eltern bekommen nur am Rand mit, wie die Kinder es schaffen, sich auf all das Neue einzulassen. Die vorliegende Konzeption soll als Schlüsselloch dienen, ihnen Einblicke verschaffen in das Reich des Kindergartens St. Paul in der Fichtenstraße. Die Konzeption ist ihre Entdeckungsreise. Neben den allgemeinen Angaben über die Kindertagesstätte soll vor allem klarwerden, dass die Kinder, die unserer Einrichtung anvertraut werden, im Mittelpunkt stehen. Dabei ist das Kind als Einzelpersonlichkeit zu sehen. Gleichzeitig muss jedes Kind einen gleichberechtigten Platz in der Gruppe einnehmen und finden. Daneben wird ihr Kind für das weitere Leben vorbereitet. Es wird Wissen vermittelt, die körperliche und geistige Entwicklung gefördert. Die religiöse Erziehung im Allgemeinen spielt eine große Rolle in unserer Einrichtung, weil ein religiöses und spirituelles Leben Chancen bietet, ein friedliches Miteinander zu entwickeln und gestärkt dem Leben gegenüber zu stehen.

Ich wünsche ihnen viel Spaß auf ihren Blick durchs Schlüsselloch

Christian Krause  
Diakon

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kinder sind unsere Zukunft“, heißt es. Wer stimmt dem nicht zu? Doch, was wird für eine kinderfreundliche Welt getan? Wie wird Kindern in unserem Stadtteil Platz gegeben?

Sich an den Kleinsten orientieren ist etwas, das wir als evangelischer Kindergarten gerne beherzigen. Unser Wunsch ist es, dass unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen in einer Welt aufwachsen dürfen, in der sie sich als Menschen geachtet und geliebt fühlen, ganz einfach, weil sie da sind. Unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion dürfen sie in unserem Kindergarten eine Heimat haben.

So haben wir, d. h. die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens, eine Konzeption erarbeitet, die uns an ein christliches Menschenbild erinnert. „Kinder sind unsere Zukunft“, diese Feststellung soll in unserer gegenwärtigen Arbeit ihre Spuren hinterlassen.

Gerne möchten wir auch mit Ihnen über diese Konzeption ins Gespräch kommen.

Es grüßt Sie herzlich  
Gabriele Gütter-Bierlein  
Kita-Leitung

Unser Kindergarten ist ein Ort des Vertrauens, des Schutzes, der Anerkennung und der Wertschätzung von Vielfalt und transkultureller Verständigung für Kinder und Eltern. Sie initiieren positive Begegnungs- und damit Entwicklungsräume für Kinder und Eltern und tragen durch diese Erfahrungen zu einer Vertiefung sozialer Beziehungen in Nachbarschaft und Sozialraum bei.

Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist, jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Wir möchten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeit wahrnehmen, anerkennen und seine Basiskompetenzen fördern.

Dazu gehören:

- Die Persönlichkeit des Kindes annehmen, wertschätzen und fördern.
- Die Entwicklung von Körperbewusstsein.
- Eigene Fähigkeiten erkennen und weiterentwickeln.
- Grenzen erfahren.
- Gruppenfähigkeit aufbauen.
- Altersgemäße Verantwortung für das eigene Handeln und schließlich für das Zusammenleben in der Gruppe übernehmen.
- Partizipation, das heißt das Kind teilhaben lassen und Raum für Mitentscheidungen geben.
- Das Kind sich "im Spiel" entwickeln lassen.
- Rollenspiele fördern.
- Möglichkeiten schaffen zum Aufbau von Selbstwertgefühl und Empathie.

Ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Sozialkompetenzen. Wir wollen die Kinder zu gemeinschaftsfähigen, sozialen und wertorientierten und vor allem glücklichen Menschen erziehen. Ein großer Teil des sozialen Lernens findet im Kindergarten durch den täglichen Umgang miteinander statt, z. B. Konfliktlösungen finden, Toleranz vermitteln, Vorurteile abbauen, Regeln einhalten und Erziehung zur Hilfsbereitschaft.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	Seite 5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	Seite 5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	Seite 6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	Seite 6
<b>2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</b>	Seite 7
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	Seite 8
2.2 Unser Verständnis von Bildung/ Bildung als sozialer Prozess	Seite 8
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	Seite 9
<b>3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung</b>	Seite 10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	Seite 10
3.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule- Vorbereitung und Abschied	Seite 11
<b>4 Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b>	Seite 12
4.1 Differenzierte Lernumgebung	Seite 12
Arbeits- und Gruppenorganisation	Seite 12
Raumkonzept und Materialvielfalt	Seite 12
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	Seite 13
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	Seite 14
Kinderrecht Partizipation- Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	Seite 14
Ko-konstruktion- Von- und Miteinanderlernen im Dialog	Seite 14
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	Seite 15
<b>5 Kompetenzstärkungen der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	Seite 16
5.1 Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	Seite 16
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 16
Werteorientierung und Religiosität	Seite 16
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	Seite 17
Sprache und Literacy	Seite 17
Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT)	Seite 18
Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Seite 19
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	Seite 20
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	Seite 21
Lebenspraxis	Seite 22
<b>6 Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</b>	Seite 23
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Seite 23
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	Seite 23
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	Seite 24
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	Seite 24
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	Seite 24
Öffnung nach Außen- unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	Seite 25
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	Seite 25
<b>7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation</b>	Seite 25
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	Seite 25

7.2 Weiterentwicklungen	Seite 26
Änderungsverzeichnis	Seite 26
Schlusswort	Seite 27
Glossar	Seite 27





## 1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### Träger

#### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Paul, vertreten durch den Kirchenvorstand und die theologischen und theologisch-pädagogischen Mitarbeitenden.

In unseren drei Kindergarten-Gruppen, Mäuschen-Gruppe, Igelchen-Gruppe und Bienchen-Gruppe, betreuen wir bis zu 75 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung.

Unser Kindergarten wurde Anfang der Sechziger Jahre gebaut, in den Jahren 1991 und 1993 renoviert und in den Jahren 2010 und 2011 generalsaniert.

Wir nutzen das Grundstück von 3700 qm mit dem zur Gemeinde gehörenden Kinderhort. Unser Außengelände bietet folgende Möglichkeiten:

- Hügel mit Rutsche, der mit einem Kletterturm verbunden ist
- Balancierstamm
- Kriechtunnel
- Schaukeln
- Kleines Spielhaus mit Hängebrücken
- Überdachter Sandkasten mit kleinem Spielturn
- Holzhäuschen für Spielgeräte und Fahrzeuge

Neben der Spielwiese haben wir noch Flächen zum Laufen, Fangen, Fußballspielen und vielen anderen Bewegungsarten (z. B. Fahrradfahren).

Aufgenommen werden Kinder, die zum 1. September das dritte Lebensjahr erreicht haben und die entsprechenden Plätze zur Verfügung stehen.

Für Fragen zu Anmeldung und Aufnahme wenden Sie sich bitte an die Kindergarten-Leitung.

Die pädagogischen Fachkräfte sind als Erzieher\*innen und die pädagogischen Ergänzungskräfte als Kinderpfleger\*innen qualifiziert. Eine pädagogische Fachkraft ist zugleich die Leitung der Einrichtung. Durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz bemisst sich der Anstellungsschlüssel vor allem nach den Buchungszeiten für die Kinder.

Alle Mitarbeiter\*innen nehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten an pädagogischen und sonstigen Fortbildungen teil. Zusatzqualifikationen werden in den pädagogischen Alltag mit eingebracht.

Weiterhin unterstützen uns eine Hauswirtschaftskraft, sowie zwei Hausmeister.

Unsere Einrichtung ist von früh 7:30 Uhr bis nachmittags 16:30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeit wird bei Bedarf entsprechend angepasst. Die Kernzeit liegt zwischen 8:30 und 12:30 Uhr; dies ist die Mindestbuchungszeit von 4 bis 5 Stunden, die das Bringen und Abholen der Kinder miteinschließt.

Auf dem Buchungsbeleg sind die gewünschten Zeiten genau anzugeben, da sie die Planungen von Personaleinsatz und Aktivitäten bestimmen.

Die ferienbedingten Schließzeiten und Schließtage werden am Anfang des Betriebsjahres bekannt gegeben und mit dem Elternbeirat abgesprochen.

#### 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kindergartenkinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung aus dem Bereich unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, sowie aus dem Stadtgebiet Südstadt.

Unser Kindergarten liegt zentral in der Südstadt in unmittelbarer Nähe der Kirche St. Paul. Die Struktur des Viertels besteht zu gleichen Anteilen aus mehrstöckigen Wohnblöcken aus dem Bereich Sozialbau, Mietwohnungen und



Eigentumsbau. Rund um den Kindergarten gibt es nun mehr wenige freie Flächen und viele Mehrfamilienhäuser, wodurch die Kinder ihren Bewegungsdrang schwer stillen können. Die Umgebung des Kindergartens zeichnet sich durch wenig Begrünung aus, jedoch wurden zwischen den Häuserblocks einige Spielplätze eingerichtet, die zu verschiedenen Spielaktionen einladen. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel erfolgt über die verschiedenen Buslinien oder aber über den Bahnhof mit der U-Bahn-Station. Die Innenstadt ist in wenigen Gehminuten zu erreichen. So ist es uns möglich, alle öffentlichen Gebäude wie Feuerwehr, Post, Bahnhof, Theater, etc. zu Fuß zu erreichen.

In unserem Einzugsgebiet leben viele Familien mit Kindern, auch aus ganz unterschiedlichen Nationen. Derzeit werden in unserer Tagesstätte Kinder aus 20 Nationen betreut und prägen das bunte Bild der Einrichtung. Somit ist der Kindergarten nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch ein Ort der Begegnung für Kinder und Eltern unterschiedlichster Kulturen. Aus dieser Mischung ergeben sich unmittelbar die Arbeitsschwerpunkte interkultureller Erziehung und Sprachförderung bzw. Spracherwerb und Integration, da eine Vielzahl der Kinder im Eintrittsalter wenig oder keine Kenntnisse im Bereich der deutschen Sprache haben. Ebenso differenziert wie die Herkunft der Kinder gestalten sich die Familienformen, in der sie leben: Der Begriff Familie umfasst in unserem Haus die ganze Bandbreite von der Ein-Eltern-Familie mit einem oder mehreren Kindern über klassische Zwei-Eltern-Familie bis hin zur Familie, in der drei Generationen unter einem Dach zusammenleben. Die meisten Kinder wohnen in Zwei- bis hin zu Fünf-Zimmer-Wohnungen in mehrstöckigen Wohnblöcken. Bedingt durch die Zusammensetzung der Südstadt gibt es auch einen Anteil von sozial benachteiligten Kindern. Durch die hohe Bautätigkeit und Zuzüge aber befindet sich die Südstadt in einem Umbruch, was für uns zur Folge hat, dass wir nun auch verstärkt Kinder aus besserverdienenden und Akademiker-Familien betreuen.

### **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern bezieht sich auf folgende rechtliche Grundlagen.

Zu allererst finden die UN-Konventionen, die die Rechte der Kinder und die Rechte der Menschen mit Behinderung stärken, in unserem Kindergarten Anwendung. Für die Umsetzung der einzelnen Rechte wurde vom Personal eine Verfassung erarbeitet (siehe Anhang).

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Art. 19 Nr.2 BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen verankert. Hierzu zählt beispielsweise, die Kinder bei der Bildung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen vermitteln. Dazu zählen die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) legt grundlegende Basiskompetenzen (Fähigkeiten), Ressourcen (Fertigkeiten) und Haltungen fest, die den Kindern vermittelt werden sollen und von uns umgesetzt werden.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) gelten für alle außerfamiliären Einrichtungen für Kinder von null bis zehn Jahren. Diese Leitlinien gelten somit für Kindertageseinrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten, Tagesmütter, Schulvorbereitende Einrichtungen, Förderschulen und Grundschulen. Neben dem BEP sind sie der zweite Teil inhaltlicher Vorgaben. Der zentrale Auftrag ist es, alle Kinder über den gesamten Entwicklungsverlauf innerhalb dieser Zeit in ihren Kompetenzen zu stärken. Als weitere Lernziele werden beispielsweise folgende Bildungsbereiche genannt: Werteorientierung, Religiosität, Emotionale und soziale Beziehungen, Sprache und Literacy, Umwelt, Natur und Technik, Mathematik, Gesundheit, Lebenspraxis und Bewegung.

Wir als Kindergarten richten daher unser Angebot an alle Kinder unabhängig von ihren persönlichen Merkmalen.

Gerade Kinder als die Schwächsten in unserer Gesellschaft brauchen, wenn es notwendig ist, den Schutz des Staates. Wenn Eltern trotz Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe ihrer Erziehungsverantwortung nicht gerecht werden

und das Kindeswohl (SGB §8a) gefährdet ist, ist konsequentes Handeln und Eingreifen von staatlicher Seite auch in das Erziehungsrecht der Eltern erforderlich.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzuführung des §8a SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen, sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Das bedeutet, dass auch unser pädagogisches Personal bedacht ist, bei einem begründeten Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls, wie Misshandlung, Vernachlässigung oder sexuellem Missbrauch, die Eltern zur Beratung an die geeignete Fachkraft des zuständigen Jugendamtes zu vermitteln.

## 2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unser Bild vom Kind hat wesentlichen Einfluss auf unsere Arbeit. Jedes Kind kommt mit anderen Voraussetzungen zu uns. Sie haben unterschiedliche Vorerfahrungen und Entwicklungsstände.

So sehen wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Das Kind hat eine Vielzahl von Eigenschaften, wie etwa sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, aber auch Schwächen, Bedingungen seines Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Familie als Lebensform hat eine essentielle Bedeutung für die heutige und zugleich für die zukünftige Gesellschaft: Sie macht gemeinschaftliche Werte im Alltag erfahrbar und bewahrt sie im Generationentransfer.<sup>1</sup>

Angesichts immer komplexerer Herausforderungen an Familien in der Bewältigung ihres Lebens- und Familienalltags kommt den Kindertageseinrichtungen als Familien ergänzende und unterstützende Bildungseinrichtungen für Kinder und Eltern gleichermaßen eine bedeutende Rolle zu.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein

- Orte des Vertrauens, des Schutzes, der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und transkultureller Verständigung für Kinder wie Eltern.
- Wir initiieren positive Begegnungs- und damit Entwicklungsräume für Kinder und Eltern und tragen durch diese Erfahrungen zu einer Vertiefung sozialer Beziehungen in Nachbarschaft und Sozialraum bei.

Die Haltung der Fachkräfte dem Kind gegenüber hat großen Einfluss auf seine Entwicklung. Die Person des Kindes ist uneingeschränkt wertzuschätzen und darf niemals beschämt werden.

Unsere verschiedenen Angebote richten sich nach dem Alter und Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. So wird jedes Kind in seinen eigenen Kompetenzen aktiv gefordert und gestärkt.

Kinder möchten zwar selbstständig Erfahrung machen, sie brauchen jedoch jemanden, der mit ihnen über diese Erfahrungen spricht, der auch ihre Bemühungen anerkennt, die nicht zum Ziel geführt haben. Jeder noch so kleine Erfolg sollte anerkannt werden.

„Wenn die Kindertagesstätte eine Bildungseinrichtung sein soll, dann gehört dazu auch, den Kindern in kindgerechter Weise die religiösen Wurzeln der Kultur zu vermitteln, in die sie hineinwachsen, die sie selbst verstehen wollen und an der sie mitgestaltend sein werden.“ (Durchblick 2016)

<sup>1</sup> 1 vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007)

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung /Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist ein umfassender, ganzheitlicher Prozess, der mit der Geburt beginnt und sich ein Leben lang fortsetzt. Die Kindergartenzeit verstehen wir als Baustein lebenslangen Lernens und findet kontinuierlich im Alltag statt. Unser Ziel ist es, das einzelne Kind in seiner Individualität zu entdecken, es bei seiner Entwicklung zu begleiten und seine Kompetenzen zu stärken. Wir gehen auf die Bildungsbedürfnisse der Kinder ein und sehen sie als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Kinder erschaffen sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr. In der Interaktion mit andern Kindern und Erwachsenen tauschen Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedenen Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären.

Je nach ihren Interessen und Bedürfnissen, ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft oder ihrem Geschlecht sollen die Kinder Wertschätzung, Erziehung und Bildung erfahren und kein Kind soll z.B. wegen seiner Behinderung ausgegrenzt werden. Zudem soll es die Möglichkeit haben möglichst eine wohnortnahe Kita besuchen zu können. Die Inklusion lebt von dem Leitbild, dass Behinderung und „Anderssein“ zur Normalität dazu gehört. So erfahren und verinnerlichen die Kinder schon in der Kindertagesstätte soziale Werte wie etwa Toleranz, Akzeptanz, Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfestellungen.

Wir schaffen Freiräume und eine lernfreudige Atmosphäre in dem sich Kinder selbst ausprobieren können. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Wir vermitteln den Kindern, dass sie selbst mit sich zufrieden sein dürfen und somit ein positives Bild von sich selbst erhalten. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Die Kinder sollen sich als lern- und leistungsfähig betrachten. Den Kindern werden hinreichend Gelegenheiten gegeben, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Kinder sollen nicht nur selbstbestimmt handeln, sondern auch bereit sein, von außen an sie herangetragene Handlungsziele zu realisieren. Kinder erhalten möglichst oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden was sie tun und wie sie es tun möchten.

Wir wollen das Autonomieerleben (selbstständig und unabhängig) der Kinder unterstützen, indem wir ihnen häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich so zu verhalten, wie es ihrem Selbstbild entspricht.

Ebenso suchen Kinder die Herausforderung, die sehr gut für die Entwicklung ihrer Fähigkeiten sein können. Deshalb konfrontieren wir die Kinder mit Aufgaben, die ihrem Leistungsniveau entsprechen, manchmal auch ein wenig darüber liegen. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu entdecken. Zum einen mit der Überzeugung schwierige Aufgaben bewältigen zu können, zum anderen indem das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, bewertet und abschließend belohnt oder kritisch sieht (Selbstregulation). Die Kinder lernen ihr eigenes Verhalten zu steuern. Neugier und Interesse werden geweckt und gefördert.

Die Kinder entwickeln im Lauf der Zeit komplexere Vorstellungen und Begriffe. Auch werden sie fähig, mit Hilfe der Sprache zu denken. Wir helfen den Kindern dabei Begriffe und Sprache zu visualisieren. Denn Kinder können nur mit Begriffen und Denkvorgängen etwas anfangen, die anschaulich sind.

In unseren altersgemischten Kindergartengruppen bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten soziales Verhalten zu erlernen. Gekennzeichnet durch Sympathie und gegenseitigem Respekt haben die Kinder bei uns die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen. Sie erlernen die Kompetenz sich in andere Personen hineinzuversetzen und entwickeln sowohl Kommunikations-, als auch Kooperationsfähigkeit. Die Kinder erfahren, dass auch andere Kinder Bedürfnisse haben, und dass diese akzeptiert werden müssen. Sie erkennen eigene Bedürfnisse und lernen diese auszudrücken und zu bewerten. Im Umgang miteinander denken sich die Kinder gemeinsam Lösungen aus und lernen umzudenken. Sie werden konfliktfähig. Als Beispiel hierzu dient unser gemeinsames gesundes Frühstück. Gemeinsam

mit den Kindern planen wir, was wir essen, wer einkauft und wer bei der Vor- und Zubereitung des Frühstücks mithilft.

### **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Wir arbeiten in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz. Dabei nehmen wir die individuelle Lebenssituation, das Lebensumfeld, die Bedürfnisse der Kinder sowie den Jahreskreislauf in den Blick.

Dazu bedarf es die momentane Gruppensituation genau zu beobachten. Bei der Umsetzung achten wir darauf, die Arbeitsschritte dem jeweiligen Kind anzupassen und orientieren uns bei der inhaltlichen und methodischen Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Das heißt für uns, dass wir, z. B. bei einem anstehenden Krankenhausaufenthalt eines Kindergartenkindes, diese Situation in Gesprächen (Einzel- oder Gruppengespräch) aufarbeiten.

Wir arbeiten familienergänzend und legen deshalb Wert auf enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die pädagogischen Kräfte unseres Evangelischen Kindergartens orientieren sich bei der Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen an dem bei 2.1 gezeigten Bild vom Kind und bei 2.2 beschriebenen Verständnis von Bildung und Lernen. Ihre Aufgaben und hierfür erforderlichen Kompetenzen leiten sich aus dem Bildungsauftrag und dem Bildungsverständnis ab.

Zentral sind hierbei für uns die Haltungen und Rollen, die in den „Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) beschrieben werden:

Damit Prozesse der Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen sind vielfältige sachbezogene, didaktisch-methodische, pädagogische und personalsoziale Kompetenzen der Pädagog\*innen erforderlich. Von grundlegender und entscheidender Bedeutung ist zudem die Haltung, die dem pädagogischen Handeln zugrunde liegt und auf folgenden Prinzipien basiert:

- Wertschätzung und Kompetenzorientierung
- Dialog und Partizipation
- Experimentierfreudigkeit und Forschergeist
- Fehlerfreundlichkeit
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion

Um ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig zu ermöglichen, müssen die Pädagog\*innen optimale Bedingungen zur Planung und Gestaltung für Bildungsprozesse schaffen.<sup>2</sup>

Bildungsprozesse zu gestalten bedeutet für uns Erzieherinnen beobachten, ermutigen, stärken, Impulse geben und begleiten.

Wir wollen die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Wir unterstützen sie dabei auf demokratischem Weg Entscheidungen zu finden und Konflikte zu lösen.

Teilhabe an Demokratie bedeutet für uns, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten. Ebenso andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhalten, wie z. B. in unserem Morgenkreis, in dem durch Abstimmung entschieden wird, ob im Mehrzweckraum (drinnen) oder auf dem Hortplatz (draußen) sich bewegt wird.

---

<sup>2</sup> Vgl. Kurzfassung S.2

### **3 Übergänge(Transition) des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

Transition sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Das gestufte Bildungssystem in Bayern konfrontiert Kinder im Bildungsverlauf mit mehreren Transitionen. Jedes Kind bewältigt Transitionen in seinem eigenen Tempo.

#### **3.1 Die Transition in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Der Familie kommt bei allen Transition eines Kindes im Bildungsverlauf eine besondere Rolle zu. Da Übergangsphasen, auch für Eltern oft neu sind, bieten wir bereits bei Erstkontakt und Vertragsschluss, sowie in allen weiteren Phasen vielfältige Möglichkeiten zur Information, zum Austausch und Gespräch an.

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für ein paar Stunden löst. Für Eltern, deren erstes Kind in den Kindergarten kommt, ist es eine neue Erfahrung, dass sich weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligen. Hierzu bieten wir vor Kindergartenbeginn (Ende Juni / Anfang Juli) einen Elternabend an, in dem alle Fragen und Unsicherheiten bzgl. Kindergarteneintritt und -alltag geklärt werden können.

#### **Schnuppernachmittag**

Für Kinder, die jeweils im September ihre Kindergartenzeit beginnen, bieten wir, immer im Juni/Juli, einen Schnuppernachmittag an. Je nach Einschätzung der Eltern kann das Kind alleine den Nachmittag für 2 Stunden im Kindergarten verbringen oder in Begleitung eines Elternteils. Die zuständigen Erzieher\*innen zeigen dem „Schnupperkind“ den Kindergarten, den Gruppenraum, erklären die Räumlichkeiten, wo sich welches Material zum Spielen befindet, usw. Es werden erste Spielkontakte mit gleichaltrigen Kindern geknüpft und Eltern haben erneut die Möglichkeit, Fragen zu unserem Kindergartenalltag zu stellen.

#### **Elternhaus - Kindergarten**

Für Kind und Eltern ist die erste Zeit in der Einrichtung oft mit starken Gefühlen und mit Stressbewältigung verbunden. Die Eingewöhnungszeit kann von Kind zu Kind unterschiedlich sein und erstreckt sich manchmal über Wochen oder auch Monate. Das Kind kommt in eine neue Umgebung, lernt andere Kinder und andere Bezugspersonen kennen. Auch das pädagogische Personal muss das Kind kennen lernen, es in die Gruppe integrieren und mit anderen Kindern zusammenbringen. In den ersten Wochen richtet sich der Ablauf im Kindergarten voll und ganz auf die neuen Kinder. Erzieher\*innen und Kinder kümmern sich um sie, es werden Tränen getrocknet, Regeln abgeklärt, Freundschaften geschlossen.

#### **Eingewöhnungsphase**

Um den Kindern die Eingewöhnungszeit zu erleichtern, nehmen wir die Kinder gestaffelt auf, d. h.

- max. zwei Kinder pro Gruppe und Tag in den ersten zwei Wochen im September.
- Individuelle Abholzeiten in Rücksprache mit den Eltern in der Anfangsphase.
- Individuelle Zuwendung.
- Tägliche Sprechzeiten mit der Gruppenleitung, sofern von den Eltern gewünscht.
- Übernahme von freiwilligen „Patenschaften“ älterer Kinder an die Neuen.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen einer und drei Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte.

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen zwischen Eltern und Erziehern einzuhalten

### **3.2 Die Transition in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Unser Kindergarten grenzt an den Schülerhort St. Paul an, mit dem wir eng zusammenarbeiten.

Die Kindergartenkinder treffen sich oft mit den Hortkindern in unserem großen Garten zum gemeinsamen Spielen, wo sie die Gelegenheit haben, sich gegenseitig kennenzulernen.

Die Vorschulkinder unseres Kindergartens besuchen den Hort und werden schon vor dem Schuleintritt mit den Räumen in dem schönen Haus vertraut.

Unsere Kinder spielen oft auf dem großen Hortspielplatz, wo sie sich richtig austoben können, z. B. Fußball spielen, klettern und schaukeln.

Auch wir Fachkräfte sind im ständigen Austausch miteinander. So bietet unser Kindergarten, sofern familiär nötig, auch eine nahtlose Transition in die Hortbetreuung in Evangelisch.-Luth. Trägerschaft, für die Grundschulklassen

1 - 4.

Unter Schulvorbereitung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung der Kinder, die bereits ab dem Kiga-Eintritt beginnt.

Im letzten Kiga-Jahr werden diese Maßnahmen intensiviert, damit der Übertritt in die Grundschule gut vorbereitet und erleichtert wird.

Schulvorbereitung orientiert sich an der individuellen Persönlichkeit des Kindes und den Vorstellungen und Anforderungen der Grundschule. Die Schule baut auf verschiedensten Fähigkeiten auf, die Kinder vor Schuleintritt beherrschen sollen.

Der Aufgabenbereich des Kindergartens liegt sowohl in der optimalen Gestaltung von Angeboten zur Erlangung der körperlichen, geistigen, sozialen und personalen Voraussetzungen für den Schulbesuch als auch in der Kooperation mit der Schule. Die Beobachtung und Erfassung des Entwicklungsstandes des Kindes stellt dabei die Voraussetzung für die Bereitstellung von Angeboten und Maßnahmen sowie die gezielte Förderung dar.

So bieten wir bereits mit Kindergarteneintritt die unterschiedlichsten Bildungsangebote an, die anfangs sehr spielerisch und ganzheitlich von den Kindern wahrgenommen werden.

Im Jahr vor dem Schuleintritt dürfen sich die Kinder an den Scheren-Führerschein heranwagen.

Dieser fördert die feinmotorischen Fähigkeiten durch den verstärkten Umgang mit Schere, Stift und Kleber.

Die vielseitigen Angebote zum An- und Ausmalen, Ausschneiden und Aufkleben werden durch wiederholtes Handeln und steigenden Schwierigkeitsgraden intensiviert.

Ein weiteres Angebot für die Vorschulkinder ist der Umgang mit dem „Lustigen Sprechzeichen“.

Durch das gleichzeitige Sprechen in Reimform und den Schwungbewegungen mit dem Stift werden Konzentration und deutliches Sprechen geübt. Bei diesen Übungen werden Körper- und Bewegungsgefühl und die Merkfähigkeit angeregt und dienen der Vorbereitung zum Schreiben.

Zusätzlich bekommen die Kinder Übungsmaterial zu den Bereichen Arbeits- und Sozialverhalten, Motorik, Mathematik, Sprache, Logisches Denken, Orientierung im Raum, Grafomotorik, Optische Wahrnehmung und Sinneswahrnehmung.

Zusätzlich findet einmal monatlich gruppenübergreifend ein Religionsprojekt statt, in dem die Kinder biblische Geschichten, sowie interreligiöse Werte und Traditionen vermittelt bekommen.

Unsere Vorschulkinder werden einmal die Woche von unserer musikpädagogischen Fachkraft zum elementaren Musizieren, dem Umgang mit körpereigenen Instrumenten und vor allem zum Singen gefördert. Der Liederschatz umfasst sowohl weltliche als auch viele christliche Lieder.



Während des letzten Kindergartenjahres finden diverse Ausflüge nur für die „Großen“ statt.

Zum Abschied der Kindergartenzeit gestalten die Kinder eine Segnungsandacht und ihre Übernachtungsfeier im Kindergarten.

## **4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Die Planung und Gestaltung bestmöglicher Gegebenheiten für Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind – neben der Bildung und Erziehung im Sinne des christlichen Welt- und Menschenbildes – unsere zentralen Aufgaben. Wir schaffen einen Rahmen, in dem lernende Kinder als aktive Individuen sowohl eigenständig als auch kooperativ handeln, ihre Erfahrungen erweitern und ihr Wissen – auch über das Lernen selbst – vertiefen.

### **4.1 Differenzierte Lernumgebungen**

Bei der Organisation der Lernumgebungen orientieren wir uns an den Kompetenzen der Kinder und gestalten Lernsituationen so, dass sich die Kinder emotional und geistig aktiv mit Inhalten auseinandersetzen können.

#### **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Die Leitung entscheidet unter Beteiligung der Mitarbeiter\*innen über die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe des Kindergartens nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes. Bestehende Freundschaften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir darauf, dass sie hinsichtlich Alter, Geschlecht, Entwicklungsstand der Kinder und Nationalität pädagogisch sinnvoll zusammengesetzt sind.

Unsere Kindergarten-Gruppen sind altersgemischt:

In unseren drei Kindergarten-Gruppen betreuen wir Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung.

Altersmischung ist eine gewollte und bewusste Organisationsform unserer Gruppen, von der wir auf Grund unserer Erfahrungen überzeugt sind: Von ihr profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder.

Unsere Vorschulkinder übernehmen die Patenschaft für ein neues Kindergartenkind und helfen ihm im Kindergartenalltag, z. B. beim Frühstück (Tasche holen, Teller finden und wieder wegräumen).

Gleichzeitig formieren wir auch immer wieder homogenisierte (Klein-)Gruppen (z. B. nach Alter, Interesse, Sprache (Vorkurs)), um die Bildung und Entwicklung der Kinder differenziert/bedarfsorientiert/interessengeleitet zu fördern. Neben den Ritualen und Aktivitäten/Angeboten in ihren Stammgruppen haben die Kinder vor allem in ihren Freispielphasen Möglichkeiten selbst zu entscheiden, mit wem sie wo spielen.

Dabei dürfen sie sich auch mit Kindern anderer Gruppen zusammenfinden. Des Weiteren finden gruppenübergreifende Projekte zur musikalischen Förderung, religiösen Erziehung, Malwerkstatt und Experimente statt.

Bei all dem, wichtig ist die vorherige Absprache mit den Pädagog\*innen der Stammgruppe, die klaren Regeln folgt.

Unsere Kindergartenkinder und Familien werden von erfahrenen und engagierten pädagogischen Kräften betreut: jede Gruppe von mindestens einer Erzieher\*in und einer Kinderpfleger\*in.

#### **Raumkonzept und Materialvielfalt**

Im Windfang befinden sich der Informationskasten und eine allgemeine Infowand des Elternbeirats. Die Windfangtür führt in den ersten großen Flurbereich, auch hier befindet sich eine große Infowand, zu den zwei Gruppenräumen und der Küche. Aus dem ersten Flurbereich führen zwei Stufen in den Garderobenbereich zu der dritten Gruppe. Jede Gruppe hat einen Sanitärbereich mit drei Waschbecken und zwei Toiletten. Ebenso besitzt jede Gruppe einen Intensivraum, eine Garderobe und einen kleinen Abstellraum. Gleich neben dem Eingangsbereich befindet sich das Büro der Leitung. Im Untergeschoss ist der Mehrzweckraum, der gleichzeitig als Ruhe- und Bewegungsraum genutzt



wird. Auch der Personalraum mit der Bibliothek, sowie diverse Keller-, Lagerungs- und Haushaltsräume befinden sich dort.

Auch mit unseren Räumen und Materialien schaffen wir ein positives Klima, sowohl für das Spielen als auch für das Lernen.

In den Räumen und mit den Materialien werden die Kinder zum eigenständigen, selbstbestimmten Tun eingeladen und auch zum verantwortlichen Handeln wie beispielsweise dem achtsamen Umgang mit Materialien und dem Wiederherstellen von Ordnung nach dem Spiel.

Die Gruppenräume für unsere drei Kindergarten-Gruppen sind freundlich und hell. Die Gestaltung der Gruppenräume greift die Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf und wird je nach Beobachtung der Gruppensituation individuell gestaltet/Möbel umgestellt und Spielzeug ausgetauscht.

In den drei Kindergarten-Gruppen gibt es Mal- und Basteltische, Bauecken und Puppenecken/-küchen sowie Bücher- und Lesecken. Die Verpflegung der Kinder findet in ihrer jeweiligen Gruppe statt.

Im Laufe des Kindergarten-Jahres werden die Gruppenräume mit den Kindern gemeinsam – orientiert an den Jahreszeiten und dem Kirchenjahres-Festkreis – mit Gemaltem und Gebasteltem geschmückt.

Die Einrichtung verfügt zudem über einen großen Raum für Bewegungsaktivitäten, der auch für die Mittagsruhe der jüngeren Kinder genutzt wird.

Des Weiteren verfügen wir über einen sehr großen Außenbereich, der zum Spielen und Toben einlädt

In unserem Haus stehen für alle Bildungs- und Erziehungsbereiche vielfältige und vielzählige, sowohl klassische/traditionelle, als auch innovative/moderne Materialien zur Verfügung, die je nach Interesse, den Kindergartenkindern angeboten oder je nach geleiteter oder moderierter Lernaktivität prozessorientiert/situationsbezogen eingesetzt werden. Gern arbeiten wir auch mit natürlichen Materialien wie zum Beispiel Holz oder Kastanien, die uns oftmals von Eltern oder den Kindern selbst gebracht werden.

Neue (Lern-)Spiele und Materialien schaffen wir, besonders auch auf Grund beobachteter Interessen der Kindergartenkinder, sowie auf Grund moderner pädagogischer Erkenntnisse und Entwicklungen an.

### **Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

Unsere Tages- und Wochenstrukturen sind sowohl klar geregelt als auch bedarfs- und prozessorientiert flexibel.

Verlässlichkeit und Wohlbefinden, Autonomie und Kooperation/gemeinsames Lernen, Flexibilität und Mitgestaltung der Kinder sind zentrale Prinzipien, die uns bei der Gestaltung unserer Tages- und Wochenstrukturen leiten.

Im Folgenden beschreiben wir die Tagesstruktur in unseren Kindergarten-Gruppen:

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit, gleitendes Frühstück, Spielzeit, offene Spielangebote
09:00 – 10:30 Uhr	Projekte, Elementarbildung, Basteln, Förderangebote, Sprache, Mathe, Musik, Portfolio, Spielzeit, Turnen
10.30 – 11:00 Uhr	Morgenkreis
11:00 – 11:30 Uhr	Außenanlage, Spaziergänge
11:30 – 12:20 Uhr	Mittagszeit
12:20 – 14:00 Uhr	Ruhezeit (Schlafen, Ausruhen, ruhiges Spielen, Entspannung im Garten)
14:00 – 16:30 Uhr	Spielzeit, Abholzeit, Vesper

Alle Kinder sollen bis spätestens 8:30 Uhr im Kindergarten sein, denn sie brauchen ausreichend Zeit, um in Ruhe anzukommen und ihre Freunde zu begrüßen. Bis 9 Uhr können auch Freunde in anderen Gruppen besucht werden.

Uns ist es wichtig, dass den Kindern genügend Freispielzeit zur Verfügung steht, da ein nicht unerheblicher Teil der Zeit durch Projekte und Angebote in den einzelnen Gruppen für die Kinder bereits vorbestimmt ist. Jeden Morgen findet in der Sammelgruppe für die pädagogischen Mitarbeiter\*innen ein pädagogischer Tisch zur Kurzbesprechung bzgl. der Organisation zum Tagesablauf statt.

## **4.2 Interaktionsqualitäten mit Kindern**

### **Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

Die rechtlichen und curricularen Grundlagen des Kinderrechts auf Partizipation setzen wir in unserer täglichen Arbeit um:

Die Teilnahme, die Teilhabe, sowie die Mitbestimmung der Kinder an vielen Entscheidungsprozessen des pädagogischen Alltags bestimmt unsere Arbeit und kennzeichnet unsere Einstellung zum Kind.

Wir wollen die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Wir wollen Kinder dazu befähigen, aktiv am Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu beteiligen. Dazu gehört, eigene Position beziehen zu können, andere Meinungen zuzulassen, zuzuhören, Kompromisse auszuhandeln, Minderheiten zu schützen, demokratische Entscheidungen zu treffen und auch Uneinigkeit und Konflikte auszuhalten und friedlich zu lösen.

Wir bieten unseren Kindern vielzählige und vielfältige Möglichkeiten sich zu beteiligen, mitzuentcheiden und mitzugestalten:

zum Beispiel bei der Gestaltung der Gruppenräume, im Freispiel bei der Auswahl des Spiels und des Spielorts und ebenso bei den täglichen Gruppenangeboten, bei der Brotzeit und natürlich bei Feiern und Festen, sowie bei Kinderkonferenzen zur Entscheidung über das nächste Ausflugsziel.

Merkmale des Kinderparlaments, wie aus der Reggiopädagogik bekannt, bestimmen hier den Ablauf.

Das wichtigste Ziel des Kinderparlaments ist die Partizipation. Durch die Vorstellung ihrer Wünsche und Ideen werden die Kinder aktiv in die Planung ihres bevorstehenden Kindergartenabends einbezogen. Sie werden herausgefordert, sich an den Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen.

### **Beschwerdemanagement in unserer Kita**

Unsere Kinder dürfen sich beschweren: beieinander, bei den Pädagog\*innen der Gruppen, bei der Leitung, in den Alltags, bei Kinderbefragungen oder Kinderkonferenzen.

Wir begegnen Beschwerden unserer Kinder mit offenen Ohren und offenen Türen.

Sie bringen Bedürfnisse und/oder Interessen zum Ausdruck, die wir ernst nehmen und beachten.

Mit einer solchen beschwerdefreundlichen Haltung begegnen wir auch den Eltern unserer Kinder, ihre Anliegen und/oder Anregungen nehmen wir gerne auf, im täglichen Dialog mit ihnen oder den Eltern-Beirat\*innen, bei Elternabenden oder Elternbefragungen und setzen sie bestmöglich und umgehend um.

### **Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Ko-Konstruktion bedeutet, Bildungsprozesse gemeinsam zu gestalten und unterscheidet laut Definition zwischen Wissen und Wirklichkeit. Während es in vielen Erziehungsansätzen primär um die reine Wissensvermittlung geht, steht im Rahmen der Ko-Konstruktion das Lernen durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Die Kinder werden in den Prozess aktiv mit einbezogen und lernen beispielsweise keine Vogelarten auswendig, sondern beschäftigen sich mit dem Thema durch die Fragen, die sie sich selbst stellen: Warum kann ein Vogel fliegen und ich nicht? Wohnt der auch in einem Haus mit einer Tür? Wir wollen Kindern kein stures Wissen mitgeben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich ein eigenes Bild zu machen und zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sind.

### 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung durchzieht, wie ein roter Faden, unseren Kindergartenalltag. Sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Nur durch Beobachtungen können wir Veränderungen und Entwicklungsschritte, die Ihr Kind betreffen, wahrnehmen und erkennen.

Lernprozesse werden sichtbar und ermöglichen es uns auf die Interessen Ihres Kindes einzugehen, unsere Hilfe anzubieten und gegebenenfalls unterstützend einzugreifen.

Beobachtungen finden z. B. während des Freispiels (mit anderen Kindern), bei Regelspielen am Tisch, im Garten, bei angeleiteten Aktivitäten usw. statt.

Ihr Kind erfährt: Beobachtung ist keine Kontrolle, sondern Beachtung meines Handelns und Tuns.

Die Ergebnisse von Beobachtungen über die Entwicklungsverläufe der Kinder sind u. a. auch Grundlage für Gespräche mit Ihnen als Eltern, der Schule und den Fachdiensten. Als geeignete Hilfsmittel dienen uns folgende Beobachtungsbögen und Dokumentationen:

- Beobachtungsbogen: Sismik  
 Er wurde entwickelt für Kinder mit Migrationshintergrund und binationale Familie (Kinder, die mit mindestens einer anderen Sprache zu Hause aufwachsen).  
 Dieser Bogen ist einsetzbar ab 3,5 Jahren.  
 Er erfasst die Sprachentwicklung der deutschen Sprache unter ansatzweisem Einbezug der Familiensprache.
- Beobachtungsbogen: Seldak  
 Dieser wurde entwickelt für Kinder mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache). Er ist einsetzbar ab 4 Jahren.  
 Der Bogen zeigt langfristige Perspektiven in Bezug auf Lernfortschritte der Kinder und dessen sprachbezogene Schulfähigkeit.
- Beobachtungsbogen: Kompik  
 Der Beobachtungsbogen wurde für Kinder entwickelt, um deren Basiskompetenzen zu erfassen, wie Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung und Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, sowie Neugierde wecken.

Gespräche mit den Eltern unserer Kindergarten-Kinder sind für jedes Kind in jedem Kindergarten-Jahr geregelt (siehe Kindergarten-Jahresplanung).

Grundlage der Elterngespräche und zum Qualitätsmanagement dient das Portfolio.

Unter gemeinsamer Betrachtung des Portfolios werden Lernerfolge und Entwicklungsfortschritte sichtbar.

Wir beschreiben Kompetenzen und Stärken des Kindes. Außerdem wird verabredet, wie man das Kind weiter fördern und unterstützen kann.

Für das Kind soll das Portfolio Begleiter seiner Kindergartenzeit sein und ihm aus seinem Leben als Kindergartenkind erzählen, von seinen Stärken, Fragen, Gedanken und seiner Sicht der Welt.

Es ist ein für jedes Kindergartenkind erstellter Ordner, der mit verschiedenen Arbeitsblättern, sowie Zeichnungen, Fotos, Sprüchen und Gedanken die individuelle Entwicklung der Kinder dokumentiert.

Das Portfolio gehört Ihrem Kind. Auch Sie als Eltern sind jederzeit eingeladen, gemeinsam mit Ihrem Kind etwas von außerhalb des Kindergartens im Portfolio zu dokumentieren.

In dem Portfolio schreiben wir einfach, klar und verständlich, in einer Sprache, die auch Kinder verstehen.

In der jeweiligen Gruppe hat das Portfolio seinen Platz. Portfolios sind eine intime Angelegenheit. Außer Ihnen, Ihrem Kind und den Erzieher\*innen wird keinem Einblick in das Portfolio gewährt.

Am Ende der Kindergartenzeit wird das Portfolio von jedem Kind mit nach Hause genommen.

## 5 Kompetenzstärkungen der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Sowohl in unserem Kita-Alltag als auch in Projekten erhalten unsere Kinder eine Vielfalt von Bildungs- und Lernanregungen.

Denn Kinder erleben und erfahren die Welt, denken und lernen nicht nach Bildungsbereichen oder Fächern getrennt. Ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verknüpft.

Unsere Kinder lernen über das Angebot (z.B. Liedereinführung, kreatives Gestalten) in der Gruppe, sowie gruppenübergreifend in verschiedenen Projekten. Der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit demokratische Entscheidungen zu treffen und Gelegenheit sich auszutauschen und von ihren Erlebnissen zu erzählen. Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung gehen dabei Hand in Hand: Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und ihnen bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.

### 5.2 Vernetzte Umsetzungen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

#### Werteorientierung und Religiosität

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Paul. Werteorientierung und Religiosität ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir nehmen Kinder aus allen Konfessionen auf. Religiosität beschreibt für uns keinen isolierten Bereich, der evangelische Traditionen einübt, sondern eine durchgängige Glaubenshaltung. Wir üben keinen Gruppenzwang aus, sondern tolerieren alle Religionen und Grundhaltungen, damit Kinder nicht in Gewissenskonflikte kommen.

#### Unsere Glaubensinhalte sind:

Die ganze Welt zeugt von den Naturgesetzen Gottes

#### Schöpfung

Gott liebt alle Menschen und ist uns in Jesus begegnet

#### Frohe Botschaft

Unter Gottes Schutz sind wir sicher und geborgen

#### Segen

Gott hört uns. Wir können ihm alles sagen.

#### Beten

Nur wenn Kinder sich ganz angenommen fühlen, können sie sich innerlich und äußerlich entfalten. Im Vertrauen in Gott und die Menschen wachsen Kraft und Mut, sich auch den Schwierigkeiten des Lebens zu stellen.

Wir möchten als glaubwürdige Vermittler Kindern eine lebendige Botschaft vom Glauben aufzeigen, die sich in der Achtung vor den Menschen und im wertschätzenden Umgang mit der Schöpfung zeigt, Mut macht zum Beten, das heißt, Sprechen mit Gott und in der Erfahrung mündet: Gott liebt mich. Unsere Formen religiösen Lebens sind:

- Freies und geformtes Gebet im Tagesablauf
- Fröhliche Lieder von Gott / Jesus und zu Festkreisen
- Bilderbücher zu religiösen Werten

- Ausgewählte biblische Geschichten vom Leben Jesu
- Erzählungen / Erklärungen zu Festen im Kirchenjahr
- Gemeinsame Gestaltung von Familiengottesdiensten (mit Eltern)
- Festgestaltung und Feiern gruppenintern und -übergreifend

In unserem Kindergarten findet religiöse Erziehung nicht nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten statt.

### **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

In unseren altersgemischten Kindergartengruppen bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, soziales Verhalten zu erlernen.

Um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung. Sie stehen in engem Zusammenhang zur kognitiven Kompetenz und sind ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Die soziale und emotionale Bildung begleitet, beeinflusst und verstärkt alle Lernprozesse.

„Nobody`s perfekt“- niemand ist perfekt. Wenn einmal etwas falsch läuft wollen wir darin ein gutes Vorbild sein, auch unsere eigenen Fehler vor den Kindern einzugestehen. Wer Fehler zugibt beweist Größe.

Konflikte gehören zum Leben, im Kindergarten genauso wie überall, wo Menschen zusammen sind. Sie gehören zur kindlichen Entwicklung dazu. Konfliktsituationen erleben wir im Kindergarten täglich. Häufig geht es um Spielsachen, nicht eingehaltene Regeln oder um das Aufräumen.

Auf Grund ihrer Entwicklung sind Kinder nicht immer in der Lage, diese Probleme selbstständig und gewaltfrei zu lösen. Sie sollen aber lernen, bei unterschiedlichen Interessen und Meinungen, Kompromisse einzugehen und eine faire Lösung zu finden.

Zunächst geben wir den Kindern in der Rolle des Beobachters die Möglichkeit, ihre Konflikte selbst zu lösen. Gelingt dies nicht, stehen wir den Kindern bei der Lösung unterstützend bei.

Unterlaufen Kindern Fehler, bieten wir nicht immer gleich eine Lösung an, sondern versuchen, sie dabei zu unterstützen, den Fehler selbst zu erkennen und eine Alternative zu finden.

Wir wollen, dass Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen und gegenüber der Natur zu übernehmen. Darum übertragen wir im Alltag Kinder immer wieder kleine Aufgaben, im letzten Kindergartenjahr übernimmt jedes Kind eine Patenschaft für ein neues Kind und hilft diesem im Alltag. Dabei besprechen wir immer wieder mit den Kindern, warum diese Aufgaben wichtig sind. So kommen wir mit Kindern ganz praktisch zu Werten wie Solidarität, Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft, aber auch zu Themen wie Umweltschutz, Ordnung und Kinderrechte ins Gespräch.

Durch die Bewältigung der Aufgaben werden zugleich verschieden Basiskompetenzen wie Kontrollüberzeugung und Selbstbewusstsein gestärkt.

### **Sprache und Literacy**

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sprache und Denken sind eng miteinander verknüpft. Eine Stärkung sprachlicher Kompetenzen findet in unserer Einrichtung bei allen Bildungsprozessen quer durch alle Bildungsbereiche fortlaufend statt.

Darüber hinaus ermöglichen wir Kindern die Auseinandersetzung mit Schrift, Schriftsprache und Erzählkultur (Literacy) z.B. durch

- Das Gespräch (Situationen aus dem Alltag, spontan oder auch geplant)
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit (Wahrnehmungsspiele, Wörter/- Silben klatschen und erkennen, Anlaute erkennen, ...)
- Spiele aus der Bewegungsförderung (Tanzspiele, Tiere nachahmen, Tierlaute)
- Spiele aus der Wahrnehmungsförderung (Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Schmecken)

Mit dem Begriff „Literacy“ werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien, sowie Fähigkeiten im Umgang mit der Schriftsprache.

Schwerpunkte der Literacy- Erziehung

- Bilderbuchbetrachtung
- Sachbücher
- Erzählen und Vorlesen von Märchen und Erzählungen
- Aktivitäten rund um das Buch (Lesecke, Büchertisch, Bibliothek, Besuch der Bücherei)
- Laut- und Sprachspiele
- Reime und Gedichte
- Fingerspiele
- Lieder
- Zungenbrecher, Zaubersprüche, Witze, Sprichwörter
- Rollenspiele, Handpuppenspiele
- Theater spielen oder Theaterbesuche
- Spielerische und entdeckende Erfahrungen mit Schreiben und Stift (Schriftzeichen anderer Kulturen, eigenen Namen schreiben, ...)
- Tonkassetten, CDs (auch fremdsprachig)

Für Kinder mit weitergehenden Förderbedarfen gestalten wir den Vorkurs Deutsch – im Einvernehmen mit den Eltern in unserer Einrichtung und in Kooperation mit der Grundschule.

In unserer Einrichtung beginnt der Vorkurs im Februar des vorletzten Kindergarten-Jahres und dauert bis zum Juli des letzten Kindergarten-Jahres.

Der Vorkurs in der Grundschule beginnt Ende September und findet 2 x wöchentlich, Dienstagnachmittag und Freitagmorgen statt.

Wir gestalten den Vorkurs insbesondere mit verschiedenen Materialien.

Ein Angebot für die Vorschulkinder ist der Umgang mit dem „Lustigen „Sprechzeichnen“ (Gabriele Roß/Robert Erker, Nikol Verlag).

Durch das gleichzeitige Sprechen in Reimform und den Schwungbewegungen mit dem Stift werden Konzentration und deutliches Sprechen geübt. Bei diesen Übungen werden Körper- und Bewegungsgefühl und die Merkfähigkeit angeregt und dienen der Vorbereitung zum Schreiben.

Zusätzlich bekommen die Kinder Übungsmaterial („Max Murrel“, Mildenberger Verlag) zu den Bereichen Arbeits- und Sozialverhalten, Motorik, Mathematik, Sprache, logisches Denken, Orientierung im Raum, Grafomotorik, optische Wahrnehmung und Sinneswahrnehmung.

Im Jahr vor dem Schuleintritt dürfen sich die Kinder an den Scheren-Führerschein (Bergerdorfer Führerschein) heranwagen.

Dieser fördert die feinmotorischen Fähigkeiten durch den verstärkten Umgang mit Schere, Stift und Kleber.

Die vielseitigen Angebote zum An- und Ausmalen, Ausschneiden und Aufkleben werden durch wiederholtes Handeln und steigenden Schwierigkeitsgraden intensiviert.

### **Digitale Medien, Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Die Kinder wachsen heute in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche Entwicklung aus. Von Geburt an erleben die Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen - vom Auto bis hin zum Fernseher, Handy und Computer. Aber auch beim Spielwarenangebot und im Kinderzimmer hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug. Kinder zeigen hohes Interesse am Experimentieren und Beobachten. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. In zahlreichen Wieso-, Weshalb- und Warum-Fragen drücken sich Forscherdrang, Neugier und Wissbegier der Kinder über Weltvorgänge aus. Für die Praxis

bedeutet das, Kindern Forschungsgrundlagen der Naturwissenschaften zu organisieren, sie zum Beobachten, Messen, Vergleichen und Experimentieren durch verschiedenste Materialien in den Gruppen anzuregen. Experimente vermitteln ihnen nicht nur Lösungen für praktische Probleme, sondern auch die Freude an neuen Erkenntnissen. Kinder machen dabei Fortschritte in ihrer Entwicklung. Ihre Beobachtungsfähigkeit wird differenzierter und genauer. Durch das Beschreiben ihrer Beobachtungen werden sie in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit gewandter. Zugleich trägt frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtzufinden. Sie vermittelt den Kindern auch die Erkenntnis verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Beim naturwissenschaftlichen und technischen Experimentieren brauchen die Kinder Raum, Material und Anregung. Hierzu bieten wir gruppenübergreifend für die 4 bis 6-jährigen Kinder einfache Experimente in einer Projektgruppe zu den Themen wie Magnetismus, optische Täuschungen, Wasserwerkstatt, sowie Elektrizität an.

Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können.

In unserer Einrichtung werden folgende Medien eingesetzt; Bilderbücher, Toonie-Boxen, CD-Player mit Liedern und Geschichten, Erzähltheater, Dias und der Laptop. Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis beim Einsatz der Medien, z.B. erzählen wir den Kindern ein Märchen, am nächsten Tag hören sie das Märchen auf CD und spielen dieses mit dem Erzähltheater nach.

Kinder sollen möglichst frühzeitig mathematische Erfahrungen machen. Mathematik begegnet uns im täglichen Kindergartenalltag. Im Kindergarten können bereits Dreijährige Einblicke in mathematische Zusammenhänge erhalten, Mengenbegriffe entwickeln (viel, wenig) und räumliche Bezüge (vorne, oben, unten) herstellen (z.B. wie viele Kinder sind in der Bauecke, steht Carola neben, vor oder hinter dem Stuhl, etc.).

Kinder erlernen Mathematik.

- in der Auseinandersetzung mit Materialien
- in der Interaktion mit anderen

Trotz vorhandener Anlage muss mathematisches Denken erlernt werden. Nicht nur die Kulturtechnik Rechnen muss erlernt werden, sondern auch mathematische Lernziele wollen wir so umsetzen, dass sie die natürliche Lernfreude der Kinder ansprechen. Die Kinder sollen Mathematik mit allen Sinnen begreifen. So werden sie angespornt, die Inhalte solange zu üben, bis sie sie sicher verinnerlicht haben.

### **Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Unter Natur und Umwelt versteht man die Gesamtheit der Maßnahmen, die dazu dienen, den natürlichen Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen zu erhalten, weitere Zerstörung zu verhindern und das ökologische Gleichgewicht der Natur wiederherzustellen.

- Die Kinder lernen Müll und dessen unterschiedliche Rohstoffe zu unterscheiden. Sie lernen Müll zu sortieren, denn in jeder Gruppe befinden sich entsprechend gekennzeichnete Abfallbehälter.
- Sie lernen Möglichkeiten kennen und erarbeiten selbstständig, wie Müll vermieden oder eingespart werden kann, z. B. keine Actimelflaschen, keine Tetrapacks, keine unnötigen Verpackungen mit in den Kindergarten zu bringen.
- Das Umweltbewusstsein wird gestärkt. Die Kinder lernen, Verantwortung in Bezug auf Müllvermeidung und Ressourcenschonung zu übernehmen (Strom und Wasser sparen).
- Verschiedene Naturmaterialien, z. B.: Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Holz, Humus, kennenlernen.
- Natur kennen lernen mit allen Sinnen, z. B. durch Fühlen, Schmecken, Sehen, Hören und Riechen

Im Verständnis für die Natur ist es Ziel, mit den Kindern Veränderungen (z. B. unser Apfelbaum) zu beobachten, zu vergleichen und zu beschreiben und mit ihm vertraut zu werden (z.B. Bau eines Insektenhotels, jahreszeitliche Beobachtung des Apfelbaumes).

Schwerpunkte der Natur- und Umweltbildung sind:

- Den Kindern Zeit und Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen.
- Wasserverbrauch bei täglichen Verrichtungen einschätzen lernen.
- Naturwissenschaftliche Hintergründe, für das bessere Verständnis des Umweltschutzes erschließen.
- Erfahren, dass diese Geschenke der Natur nicht eine Selbstverständlichkeit sind und für die Menschen einen großen Wert darstellen.
- Neugierde auf die Natur und auf ihre Umwelt entfalten.
- Vernetzung zwischen Tieren, Pflanzen oder den Rhythmus der Jahreszeiten kennen lernen.
- Bekanntschaft mit der Geschichte der Umweltveränderungen zu machen.
- Verantwortung für die Schöpfung und den Schutz der Umwelt zu übernehmen.
- Natürliche Farben, Formen und Materialien neu erleben und schätzen lernen.

### **Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten.

Musik macht Kinder intelligent, kreativ und fördert ihr Sozialverhalten. Es gibt nichts Sinnvolleres für Kinder, als früh mit der Musikerziehung zu beginnen.

Je früher ein Kind mit Musik, mit Instrumenten, mit der Atmosphäre, die Musik zu bewirken vermag, vertraut wird, um so freier wird es sich fühlen, selbst und unbefangen zu musizieren.

Gemeinsames Musizieren zeigt Möglichkeiten, zur ganzheitlichen Erfahrung durch Musik auf. Die Kinder sollen ohne vorgegebene Leistungserwartungen die Möglichkeit haben Musik aufzunehmen und Musik auch selbst zu gestalten. Nicht zu übersehen ist auch die Bedeutung der Musik für die Gruppenbildung.

Durch das tägliche Singen in der Gemeinschaft (im Morgenkreis singen wir das Begrüßungslied, üben und wiederholen neue Lieder im Stuhlkreis) entwickeln die Kinder Takt- und Rhythmusgefühl.

Als Angebot in der Gruppe bieten wir den Kindern Klanggeschichten an. Klanggeschichten sind Geschichten zu bestimmten Themen, die mit Instrumenten begleitet werden.

Bei verschiedenen Anlässen (Weihnachtsmarkt, Altenheim, Altenclub, Laternenzug, bei Festen und Feiern) treten unsere Kinder musikalisch auf.

Außerdem bieten wir im Kindergarten, gruppenübergreifend für die 4 - 5-jährigen, einmal in der Woche unser Musikprojekt (Musikgarten) an. Hier lernen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Instrumenten, verschiedene Tänze, Tanzvariationen und das Gefühl für Takt und Rhythmus.

Für die Vorschulkinder findet, einmal wöchentlich, gruppenübergreifend, musikalische Früherziehung durch eine ausgebildete Musikpädagogin statt.

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Handeln. Kreative Menschen können Neues schaffen und Veränderungen bewirken. In unserem Kindergarten werden die kreativen Fähigkeiten vor allem dadurch gefördert, dass wir den Kindern viel Freiraum und ein ausreichendes Angebot an Materialien (Wolle, verschiedene Papiere, Kleber, Schere, Farben, Stifte) zur Verfügung stellen. Damit kann sich das Kind seine "Produkte" selbst auswählen, bearbeiten und herstellen und voller Stolz verschenken oder mit nach Hause nehmen. Doch sind auch in dieser Zeit bestimmte Regeln und Grenzen einzuhalten, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und besprochen wurden.

Dadurch fördern wir:

- Die kreativen Fähigkeiten wie Fantasie, Spontaneität, Improvisation, Freude am Neuen und damit
- Lust zu Veränderungen (Rollenspiele, Verkleidungskiste, Fantasiegeschichten ausdenken).
- Selbstständig Spielideen entwickeln, malen, modellieren, reißen, schneiden.

- Das Gestalten mit Lege-, Bau- und Konstruktionsmaterial.
- Das darstellende Spiel (Rollenspiele, Stegreifspiele, Pantomime, Handpuppenspiel)
- Das ästhetische Empfinden (Osterdekoration, Tischdekorationen bei Festen).

Gerne nehmen wir die Angebote von verschiedenen Firmen an, bei ihren Kreativaktionen mit den Kindern teilzunehmen (z. B. Sparkasse, Rewe).

### „Der besondere Malraum“ nach Arno Stern

Der „Malort“ ist ein Traumland aus Malwänden, vielen Farben und Pinseln, hinterlegt mit entspannender ruhiger Musik und deinem angenehmen, beruhigenden Duft.

In dieser Atmosphäre soll der ganze Mensch angesprochen werden und seine eigenen Malspuren erleben und alltägliches zurücklassen können.

Die Methode „Ausdrucksmalen/begleitete Malen“ bietet Kindern die Möglichkeit Gefühlen eine Gestalt zu geben, sich zu konzentrieren, kreativ zu sein, auf Umgang mit Arbeitsmaterialien achten und dabei zu entspannen.

Der „Malort“ öffnet einmal wöchentlich, außer in den Ferien und kann in jeweils 2-4er Gruppen von Vorschul- oder mittleren Kindern, je nach Lust und Laune, besucht werden.

Zur Förderung des Gemeinwesens begeben wir uns oft in die nähere Umgebung, um die Umwelt, um den Kindergarten kennen- und verstehen zu lernen. Für weiter gelegene Ziele benutzen wir die öffentlichen Verkehrsmittel, wodurch den Kindern ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr und öffentlichen Raum gelehrt wird. Je nach Projektthemen besuchen oder besichtigen wir Museen, Planetarium, Theater, Spielplätze, usw. je nach Angebot.

### Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Unser Ziel ist es, den Kindern Kenntnisse über den eigenen Körper und die tägliche Körperhygiene näher zu bringen. So vermitteln wir Regeln für die Körper- und Gesundheitspflege (Händewaschen, Nase putzen, Husten und Niesen in die Armbeuge, Zahnpflege, beim Essen nicht schmatzen).

Wir geben den Kindern die Möglichkeit die Bedürfnisse des eigenen Körpers wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln (Durst = trinken, Hunger = essen, Schwitzen = ausziehen).

Es ist uns wichtig, ein gesundes Ernährungsbewusstsein bei den Kindern zu wecken. Wir bringen den Kindern ein gesundes Ernährungsverhalten bei, indem wir sie zu gesundem Frühstück anhalten. Täglich steht auf dem Esstisch ein Obst- und Gemüseteller, den die Kinder mit vorbereitet haben und an dem sie sich bedienen können. Zum Trinken bieten wir täglich Wasser und Tee an, zusätzlich wird am Mittwoch noch Saftschorle und freitags Milch angeboten. In jeder Gruppe findet einmal im Monat ein gemeinsames gesundes Frühstück statt, das von den Erzieher\*innen und den Kindern vorbereitet wird.

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnarzt im Kindergarten und informiert die Kinder über gesunde und richtige Zahnhygiene.

Bedingt durch enge Wohnverhältnisse und dem Mangel an genügend Spielflächen im Freien fehlt bei vielen Kindern vor allem in unserem städtischen Bereich die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu befriedigen. Deshalb bieten wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an. Je nach Wetterlage gehen wir, so oft wie möglich, in den Garten, wo die Kinder die verschiedenen Außenspielgeräte sowie den Hortplatz und die natürliche Gartenlandschaft nutzen können.

Eine weitere Bewegungsmöglichkeit sind Ausflüge und Spaziergänge in die nähere Umgebung (Südstadtpark, Stadtpark-Spielplatz, Spielplatz in der Adenaueranlage, Wiesengrund, Achterplätzchen Zirndorf...).

Unser Mehrzweckraum dient vorwiegend dem gezielten Bewegungsangebot (pro Gruppe einmal wöchentlich). Andere Bewegungsangebote finden in den Gruppen statt (Kreisspiele, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Tänze, usw.)

Dabei sollen folgende Kompetenzen geschult werden:

- Den eigenen Körper zu erleben.

- Beziehung zum eigenen Körper gewinnen (Augen öffnen, schließen, zwinkern).
- Freude an der Bewegung haben (auf Geräten balancieren, klettern, Fangspiele).
- Elementare Bewegungsformen zu beherrschen (gehen, laufen, hüpfen, springen, kriechen, werfen, fangen).
- Den Gleichgewichtssinn auf- und auszubauen (auf Geräten balancieren, auf einem Bein hüpfen).

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechtsspezifischen Erfahrungen.

Bei der Vielzahl von Familienformen, wie Großfamilie, Kleinfamilie, alleinerziehenden Müttern und Vätern, Familien mit Migrationshintergrund, wird deutlich, dass die Rollenverteilung und die jeweilige Geschlechterrolle sehr unterschiedlich ausgefüllt werden.

Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, ihre festgelegte Geschlechterrolle zu festigen, aber auch zu verändern. So können Mädchen z. B. auch Fußball oder mit Autos spielen. Jungs können sich in der Puppenecke erproben oder auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten übernehmen.

Wichtig ist uns dabei, dass sich die Kinder in ihrer Rolle wohlfühlen. Mädchen und Jungs sind für uns gleichwertig und gleichberechtigt.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, für Wohlbefinden und für hohe Lebensqualität. Dies bedeutet den Umgang mit Veränderungen und Belastungen kompetent zu meistern. Eine positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz.

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern, z.B. die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder in unserem Kindergarten

### Lebenspraxis

Wir vermitteln den Kindern, dass sie selbst mit sich zufrieden sein dürfen und somit ein positives Bild von sich erhalten. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Die Kinder sollen sich als lern- und leistungsfähig betrachten. Den Kindern werden hinreichend Gelegenheiten gegeben, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Hier hat der Satz „Hilf mir, es selbst zu tun“ eine hohe Bedeutung. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle ein besonderer Entwicklungsanreiz. Dabei orientieren sich die Kinder an den Tätigkeiten der sie umgebenden Vorbilder. Sie beobachten, ahmen nach und erweitern ihr Handeln.

Eigenständiges Anziehen, Zähne putzen, Tisch decken, beim Zubereiten von Lebensmitteln zu helfen, sind wichtige Erfahrungen und fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Sie geben ihnen Sicherheit. Mit Werkzeug umgehen, verschiedene Materialien kennenlernen, kleinere Aufträge übernehmen und erfüllen hebt und stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Die dabei gemachten positiven Erfahrungen und das Lob sowie die Bestätigung der Bezugspersonen heben außerdem das Selbstwertgefühl.

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrem Handeln zu unterstützen, ihnen die Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre Entwicklung benötigen und sie zum selbständigen Handeln zu motivieren.

So wie oben angedeutet, lernen unsere Kinder über das Angebot (z. B. Liedereinführung, kreatives Gestalten) in der Gruppe, sowie gruppenübergreifend in verschiedenen Projekten (Experimentieren, religiöse Erziehung, Natur und Umwelt, Musik). Der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit demokratische Entscheidungen zu treffen (z. B. gehen wir in den Garten oder auf einen Spielplatz) und Gelegenheit sich auszutauschen und von Erlebnissen zu erzählen.

## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten:

in der Familie, in der Kindertagespflege, in Kindertageseinrichtungen, in der Schule.

Kooperation und Vernetzung, Zusammenwirken zum Wohle der Kinder sind daher nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch wichtiges Anliegen aller Kolleg\*innen unserer Einrichtung.

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung und die Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir wünschen eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellung austauschen und zum Wohl der Kinder kooperiert. Wir wollen deshalb unsere Erziehungsstile gegenseitig abklären und aufeinander abstimmen, indem wir ständig miteinander durch verschiedene Angebote in Kontakt treten. Die Bildungsprozesse in der Familie und in unserer Einrichtung ergänzen einander und sind wichtige Faktoren für den Bildungserfolg.

Gegenseitige Wertschätzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit wirken sich dabei auf die Entwicklung des Kindes positiv aus. Als Experten für ihr Kind und als Mitgestalter der Bildungsprozesse sind die Eltern unsere wichtigsten Gesprächspartner.

Wir haben stets „eine offene Tür“ und ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Eltern. Austausch und Beratung erfolgen grundsätzlich kind- und familienindividuell.

Die Kompetenzen, die durch die täglichen Gruppenangebote/Erlebnisse gefördert werden sind durch Ankreuzen auf dem Wochenrückblick, der sich an der Gruppentüre befindet, gekennzeichnet.

Alle wichtigen Informationen und Aktionen, die das Kind und den Kindergarten betreffen, werden an unserer Infowand im Eingangsbereich oder neben der Gruppentüre bekannt gegeben.

In unserer Einrichtung findet die Elternbeiratswahl zu Beginn des Betreuungsjahres am Kennenlern-Nachmittag statt. Hierfür wählen die Eltern aus ihrer Mitte Vertreter\*innen, die nach erfolgter Wahl den Elternbeirat bilden.

Die Aufgaben des Elternbeirats sind die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, dem pädagogischem Personal und dem Träger der Einrichtung. Anregungen, Wünsche der Eltern sind aufzunehmen und dem Kindergartenteam weiterzuleiten, sowie das Verständnis für die Arbeit des Kindergartens in der Öffentlichkeit darzustellen. Im dreimonatigen Turnus werden Elternbeiratssitzungen abgehalten. Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft unterstützt das Team auf freiwilliger Basis bei Festen und Feiern. Er hat eine beratende Funktion und unterstützt die Meinungsbildung vor wichtigen Entscheidungen des Trägers und des Teams. Dazu wird er bei wichtigen Themen von uns informiert und angehört.

### **Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Unsere Angebote orientieren sich an den – teils gleichen, teils verschiedenen – Bedürfnissen der Eltern und Familien unserer Einrichtung. Unsere Öffnungszeiten entsprechen den in unseren regelmäßigen Elternbefragungen geäußerten Bedarfen.

Wir informieren, sowohl bedarfsorientiert als auch situationsbezogen, in täglichen Tür-und Angelgesprächen, in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, an Elternabenden und mit Elternbriefen.

Nach dem Kindergarteneintritt eines Kindes ist der Informationsbedarf der Eltern sehr groß, deshalb versuchen wir, so oft wie möglich, den Eltern Rückmeldung zu geben wie der Kindergartenalltag ihres Kindes verlaufen ist. Kleine wie auch große Erfolgserlebnisse unserer Kinder geben wir gerne an die Eltern weiter, sei es im Gespräch oder in Form von Bildern, Arbeitsblättern und Bastelarbeiten.

Termine für Feste und anderen Kindergartenaktionen, Schließtage oder andere Informationen werden in Form von Elternbriefen mitgeteilt.

Für Eltern, die bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit Beratung und Unterstützung suchen, sind wir ebenfalls jederzeit gerne da.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns mithin ein auf Dialog und Partizipation beruhendes Miteinander, getragen von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Partner einbringen. Transparenz in Zielen, Themen und Methoden ist für uns hierbei ebenfalls grundlegend.

Eine ganz besondere Form der Zusammenarbeit sind Elternsprechtermine nach Vereinbarung, ausgehend von Eltern oder pädagogischem Personal.

Zu Beginn des Jahres finden Einzelgespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes, hinsichtlich seiner Stärken und seines eventuellen Förderbedarfs statt.

Vor den Sommerferien findet in unserer Einrichtung ein Informationsabend für die „neuen“ Eltern statt. Hier werden Schwerpunkte der Gruppenarbeit bekannt gegeben, Formalitäten geklärt, Fragen der Eltern beantwortet.

Ende September, Anfang Oktober findet ein Kennenlernnachmittag mit Elternbeiratswahl statt.

Vor Festen und Feiern werden Einladungen in Form von Elternbriefen ausgeteilt.

Zweimal im Jahr werden schriftliche, anonyme Umfragen bezüglich Eingewöhnungszeit der „neuen“ Kinder und Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Arbeit im Kindergarten durchgeführt.

Elternabende zu gezielten Themen (z.B. Grenzen setzen, Kindsmisbrauch etc.) werden bei Interesse mit Referenten angeboten.

Im September findet gemeinsam mit Lehrern der Sprengelschulen, ein Elternabend zur Schulreife des Kindes statt.

## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Auch Kooperationen und Vernetzungen mit außerfamiliären Bildungsorten zum Wohle der Kinder haben für uns nicht nur aufgrund des gesetzlichen Auftrags einen hohen Stellenwert.

### **Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Im Einvernehmen mit den Eltern erfolgt bei besonderem Förderbedarf, zum Wohl des Kindes (und der Familie), ein Zusammenwirken mit Fachdiensten. Das Vorgehen ist stets ein kind- und familienindividuelles.

Erste Ansprechpartner\*innen sind die Leitung der Einrichtung und die jeweilige Gruppenleitung.

Die Frühförderung und die Diagnose-Förder-Schule Fürth unterstützen uns beim Erkennen und Beheben von Verhaltens- und Sprachschwierigkeiten und zeigen auch für uns Erzieher\*innen und Eltern Hilfsmöglichkeiten auf.

Hierzu findet regelmäßig mit den zuständigen Therapeuten der Frühförderung ein Austausch mit den Erzieher\*innen des zu fördernden Kindes statt.

Auch die städtische Erziehungsberatung Fürth steht bei Problemen den Eltern hilfreich und unterstützend zur Seite. Sie bietet in unserer Einrichtung Elternabende zu verschiedenen Erziehungsthemen an und in regelmäßigen Abständen auch Sprechstunden für die Eltern.

Eine enge Zusammenarbeit findet auch mit dem jugendärztlichen Dienst der Stadt Fürth statt, genauso mit Ergotherapeuten und Logopäden, bei denen Kinder unserer Einrichtung in Behandlung sind.

### **Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

Unsere Kooperationen mit Kindertagespflegepersonen, anderen Kitas und Schulen sind kollegial und partnerschaftlich. In unserer Gemeinde St. Paul kooperieren wir eng mit dem evangelischen Kindergarten Sonnenstrasse. Kooperationen pflegen wir außerdem zu den verschiedenen Kindertageseinrichtungen in der Südstadt von Fürth.

Wir nehmen regelmäßig an Fach- und Vernetzungstreffen unseres Dachverbandes teil.

Das Jugendamt der Stadt Fürth lädt die Leitungen der Kitas regelmäßig zu Fachkonferenzen, Fachtagen und Kooperationstreffen ein.

Einen besonderen Stellenwert hat die Kooperation mit der Grundschule, auch sie ist in Gesetzen und Leitlinien verankert. Sie umfasst die Aufgaben: Schulvorbereitung, Übergangsbegleitung, regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Fach- und Lehrkräften über die pädagogische Arbeit, Abstimmung der pädagogischen Konzeptionen und gemeinsame Durchführung von Vorkursen. Die Grundschule ist ein wichtiger Kooperationspartner für unseren Kindergarten. Schlüsselrolle bei der Kooperation hat die Kooperationsbeauftragte, eine Erzieher\*in unseres Kindergartens. Die Kooperationsbeauftragte hält Kontakt zu den Lehrkräften der Grundschule. Regelmäßig treffen sich Erzieher\*innen und Lehrer\*innen bei Teamkonferenzen und tauschen Informationen über die pädagogische Arbeit aus.

Die Vorschulkinder besuchen vor Schuleintritt ihre künftige Schule und hospitieren am Unterricht. Auf diese Weise können Ängste und Unsicherheiten abgebaut und bereits vor der Einschulung Beziehungen und Vertrautheit geschaffen werden.

Einmal im Jahr organisieren die Lehrer\*innen in unserem Kindergarten einen Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder. An diesem Abend gehen die Lehrkräfte ausführlich auf Fragen, Unsicherheiten und Erwartungen der Eltern ein. Zum Thema „Einschulung“ bekommen die Eltern die Möglichkeit, sich mit den Lehrer\*innen über die Gestaltung des Übergangs zu unterhalten.

Für Anregungen und Gestaltungen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Schule sind wir jederzeit offen.

### **Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Wir haben den gesamten Lebensraum unserer Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen uns für Impulse aus dem Umfeld, wie z.B. schmücken eines Weihnachtsbaumes am Fürther Weihnachtsmarkt, Besuch der Sparkasse, Spaziergänge und Besuche verschiedener Spielplätze im Stadtteil, Mitgestaltung des Gemeindefestes, sowie diversen Aktionen des Stadtteils.

### **6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen**

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort, trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei.

In unserer Einrichtung liegt in Kürze ein erarbeitetes Kinderschutz-Konzept vor.

## **7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir empfinden es daher als Auszeichnung unseres Trägers für unsere bisherige Arbeit, dass unser Kindergarten an dem Modellversuch des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration teilnehmen durfte: „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“.

PQB hat Interaktionsqualität im Fokus: Erfolgreiche Bildungsprozesse brauchen gute Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern. Die Qualität ihrer Interaktionen ist entscheidend für die gute Gestaltung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

Wir nahmen teil, weil wir unsere Qualität fortlaufend weiterentwickeln wollen und allen Kindern und Eltern in ihrer Vielfalt gerecht werden wollen.

Die eigene pädagogische Arbeit ist immer wieder Gesprächsgegenstand bei den regelmäßigen Teambesprechungen. Dabei wird sie reflektiert, ausgewertet und die Ergebnisse finden wieder Eingang in den pädagogischen Alltag.

In wöchentlichen Besprechungen berät das gesamte Team über Projekte, interne Angelegenheiten, Planungen, Unternehmungen und Veranstaltungen. In dieser Runde werden auch Inhalte von Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt, der kollegiale Austausch gesucht und unter Verschwiegenheit über schwierige Fälle gesprochen.

Einmal jährlich werden die Eltern mit zwei Fragebögen befragt, die zur Qualitätssicherung beitragen. Der erste Fragebogen bezieht sich auf die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, den zweiten Bogen erhalten die Eltern der Vorschulkinder, er dient als Reflexion über die gesamte Kindergartenzeit.

Im Rahmen der Partizipation führen wir auch mit den Kindern im Alter von 4,5 bis 6 Jahren eine Befragung durch. Inhaltlich ist der Bogen gestaltet mit Fragen wie z.B. „Wo spielst du am liebsten?“, „Kommst du gerne in den Kiga?“, „Vermisst du Spielangebote- oder Material?“, „Mit welcher Erzieher\*in verstehst du dich am besten?“, „Was können wir anders machen?“. Die Ergebnisse werden in einem Elternbrief oder bei einem Elternabend zusammengefasst und mitgeteilt.

Aufgrund der Auswertungen der Fragebögen der Eltern und Kinder wird in regelmäßigen Abständen überprüft, ob die Leistungen und das pädagogische Angebot unseres Kindergartens aktuell sind oder überarbeitet werden müssen. Jede Mitarbeiter\*in besucht im Rahmen des Angebotes des Evangelischer Kita - Verbandes Bayern mindestens jährlich eine Fortbildung, deren Thema für die Arbeit in der Einrichtung geeignet scheint. Die Inhalte der Fortbildung werden in der Teambesprechung an das gesamte Team weitergegeben. Bei Bedarf nimmt das Team Supervision oder die Beratung durch den Evang. Kita - Verbandes, in dem der Kindergarten Mitglied ist, in Anspruch.

In regelmäßigen Abständen und bei Veränderungen, sowohl aus pädagogischen, als auch personalpolitischen Gründen (Projektarbeit, pädagogische Angebote, ...) wird die Konzeption überarbeitet.

Einmal jährlich findet zwischen der Leitung und den pädagogischen Kräften ein Mitarbeiter\*innen-Jahresgespräch anhand eines vorgegebenen Fragebogens statt. Ebenso führt die Vertreterin oder der Vertreter des Trägers ein Mitarbeiterjahresgespräch mit der Leitung.

Bei Beschwerden ist der übliche Weg einzuhalten. Erster Ansprechpartner ist das jeweilige Gruppenpersonal, danach die Leitung des Kindergartens oder falls nötig der Träger.

## **7.2 Weiterentwicklungen**

Wir verstehen uns als eine lernende Organisation. Die oben gezeigten Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung werden wir daher konsequent und kontinuierlich fortführen.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung unserer Einrichtung wollen wir auch zukünftig den Bedürfnissen der Familien besonderes Augenmerk schenken.

In der Zeit von 2016 bis 2018 nahmen wir im Rahmen des Modellversuchs des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales an der Pädagogischen Qualitätsberatung teil. Unser Thema in dieser Zeit war die Weiterentwicklung im Themengebiet der Partizipation, untergliedert in Kinderrechte, Beschwerdemanagement, Fehlerkultur und die Kinderbefragung.

Aus diesem Prozess entwickelten wir die aktuelle Kinderbefragung, die unter Punkt 7.1 wir näher erklärt haben.

### **Änderungsverzeichnis:**

Die vorliegende neue, vollständig überarbeitete Konzeption unseres evangelischen Kindergartens St. Paul ersetzt die bisherige.

Stand: 2020

Unsere neue Konzeption entwickeln wir kontinuierlich weiter. Änderungen werden hier verzeichnet.

## Schlusswort:

**Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause.**

**Dennoch haben sie eine Menge erfahren und gelernt:  
Qualitäten und Kompetenzen, die stark für das Leben machen.**

**Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit und Ziele geben konnten. Für die Zukunft wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle Ihres Kindes.**

## Ihr Kindergarten-Team

### Glossar:

AVBayKiBiG Ausführungsverordnung zum Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

BayBL Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien

BayBEP Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

BayKiBiG Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

DQR Deutscher Qualitätsrahmen zum lebendigen Lernen

EQR Europäischer Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen

SGB VIII Achtes Buch Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe)

UN-BRK UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen

UN-KRK UN-Konvention über die Rechte des Kindes

